

III. Der Tempel

Es ist uns aufgegeben, die durch Scheinkultur und Mißkultur entartete Natur in zäher Arbeit — Kleinarbeit des Tages und der Geschlechter — zu jener Hochkultur aufzuarten, die auf der höheren Ebene der Freiheit zur Natur zurückkehrt. Unsern Körper, verzettelte und verwüstete Natur, erbauen wir zum strahlenden Tempel Gottes.

Frühgymnastik und Tiefatmung, Licht-, Luft-, Wasser- und Sonnenbad, Mäßigkeit und Frohsinn bei Speise und Trank, Sport und Wanderfahrt, Handarbeit in Garten und Haus, Ruhe zur rechten Zeit, Abwehr feindlicher Krankheitserreger, kurz Körperertüchtigung aller Art ist Gottesdienst!

Auch vom Körper nicht zu viel wollen, aber seine Grenzen in schrittweiser Arbeit erweitern! Wenige von uns sollen Athleten, wir alle sollen gesunde und frohe Gotteskinder werden.

Am Morgen: Du reinigst mich, Herr, von den Schlacken des Irrtums, der Sünde, der Krankheit, entfesselst mich von meiner und meiner Väter Schuld, lösest Verkrampfungen, glättest Verknickungen, erhebest mich über den von außen und unten andrängenden Schlamm und Unrat — Du schenkest mir voll ein; denn der Schöpfer will sein Geschöpf stark, frei, rein und gesund.

Am Abend: Alles Irdische verklingt, versinkt in der Tiefe der Nacht. Ich schalte aus, ich bin entspannt. Ich ruhe sicher in Gottes Hut und fürchte nichts. Ich werde ruhig schlafen, friedlich träumen, Kräfte einatmen aus dem Unendlichen und frisch und fröhlich für meine Tagesaufgabe erwachen. Der Herr verjüngt im Schlafe.

Gott will die Krankheit so wenig wie die Sünde. Jesus heilte von beiden. Anbrüchige Jugend, kraftloses Alter, vorzeitiger und qualvoller Tod sind Folgen der Sünde — der eigenen Sünde, wie der der Vorfahren und des Zeitalters — unmöglich dem, der durch Jahre hindurch die Gebote Gottes befolgt hat, die zugleich die Gesetze der Natur sind. Jeder sei mit dreißig Jahren sein eigener Arzt. Es wird die Zeit kommen,

da man sich jeder Unpäßlichkeit, Unpünktlichkeit und Ungepflegtheit an Körper und Kleidung schämen wird als mangelnder Selbstbeherrschung entgegen der Achtung des Gottes im Menschen. Nicht selten erfordert der Neubau des Körpers — nach entscheidender Umstellung — noch Jahre der Kleinarbeit.

Ich bin der Herrscher eines vielmillionigen Zellenstaates. Ich erhebe meine Untertanen zu freien Bürgern und freudigen Mitarbeitern. Ich ordne dies lebendige Ganze dem Weltganzen ein und unter. So herrsche ich, um zu dienen, diene, um zu herrschen. Was das Ich für den Zellenstaat, ist Gott für den Menschen — der gläubig verehrte letzte Wert.

Wie der Körper von der Seele, so ist die Seele vom Körper her zu heilen — dasselbe Sein, nur unter verschiedenem Blickpunkt gesehen. Daher läuft neben jedem körperlichen Vorgang der entsprechende seelische Vorgang her, in Wechselwirkung hinüber und herüber. Alle diese Vorgänge finden ihre Zusammenfassung und Ordnung durch das vereinheitlichende Ich, das von Allem das bekannteste ist, weil unmittelbar erlebt, aber nicht vorstellbar und nicht in Worten beschreibbar, weil als Subjekt niemals Objekt, als Voraussetzung aller Erkenntnis niemals Gegenstand der Erkenntnis. (Kant.) Dieses geistige Prinzip befreit sich im Menschen von der Naturgewalt, indem es die Natur formt und beherrscht. Ein solcher Mensch, der sich nach seiner Eigenart in täglicher Übung des Körpers und der Seele gestaltet, reift zum Charakter: „das ist er, das ist sein eigen“. (Goethe.)

Wenn wir richtig leben, ist Tod kein schmerzdurchzitterter Kampf, sondern die freudig betretene Brücke zu neuem Werden und erweitertem Wirken. Unsterblichkeit ist kein unendlich langes Leben in der Zeit, sondern überzeitliche Ewigkeit, die wir in unseren besten Augenblicken schon hier auf Erden berührten.

*

Das griechische Menschheitsideal, von Idealisten verwässert, von Philologen verstaubt, ist uns heute neu aufgegeben mit den Mitteln einer unendlich verstärkten Technik. Auch uns gilt das erhabene Wunschbild Platons: körperliche und seelische Stärke und Schönheit, vom Gottesfunken durchglüht. Aber wie die Griechen werden wir entarten, wenn wir aufhören an die Ewigkeitswerte zu glauben, die in Körper und Seele, in Volkstum und Staat, in Kunst und Wissenschaft der Menschwerdung harren.

Die Körperfürsorge christlicher Jahrhunderte, heute noch vieler Christen, welche Athletik und Erotik, letzthin den nackten Menschenkörper der Teufelei bezichtigen, entsprang der Gegnerschaft zur perversen Wollust und Völlerei des Spätmittelalters. (Augustinus.) Anders der große Apostel, der die Tempelpracht Athens und Korinths mehr als einmal geschaut hatte (Paulus). „Wisset ihr nicht, daß euer Körper ein Tempel des Heiligen Geistes ist und ist nicht euer selbst.“ (I. Kor. 6, 19.) „Ich ermahne euch, liebe Brüder, euren Körper hinzugeben zum lebendigen, heiligen und Gott wohlgefälligen Opfer, als euren vernünftigen Gottesdienst.“ (Röm. 12, 1.) Darüber hinaus klingt die tiefsinnige Lehre vom neuen Leibe: „der Herr wird umgestalten den Leib unserer Niedrigkeit zur Ähnlichkeit seines verklärten Leibes, mit der Kraft, sich alle Dinge zu unterwerfen“ — ein Wunschbild, dem der Wiedergeborene nicht vergeblich nachgeht, dessen Wandel im Himmel ist, nachdem er dem „Gott-Bauch“ entsagt hat. (Phil. 3, 19—21.)

Erbauen wir den unsichtbaren Leib, der — demnächst im Experimente nachweisbar — als „Aura“ den sichtbaren Leib umgibt; verfeinern wir ihn als Empfänger und Sender der göttlichen Strahlen, die das Weltall durchfluten und vom Haupte des Herrn und seiner größten Jünger als Lichtskrone ausstrahlten — sichtbar unter Umständen selbst dem blöden Auge der Menge.